

ÖSTERREICH

DONNERSTAG,  
28. JUNI 2012  
NR. 178 / 1 €

KURIER.at

# KURIER

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ÖSTERREICH

## Rentabler Donauradweg

Gut eine Million Radfahrer benützen jedes Jahr den Donauweg von Passau nach Wien, heuer wird die Strecke 30 Jahre alt. Beim sanften Reisen trifft man glückliche Touristen und Menschen, die von ihm leben.

SEITE 18

► **Geld-Fluss:** Sommer ist Radl-Zeit. Der Donau-Radweg wird heuer dreißig Jahre alt und gibt vielen Menschen Arbeit

# Rentables Radparadies

VON UWE MAUCH (TEXT)  
UND N. ASCHENBRENNER (FOTOS)

Ein Atomkraftwerk außer Betrieb. Davor eine in den Auwald gesetzte Almhütte und ein aus Holz geschnitzter Bär, der mit den ankommenden Radfahrern spricht. Viel hat Detlef W. aus Wanne-Eickel im Urlaub schon gesehen. „Aber dat“, sagt der Mann mit dem Radhelm und den Wadeln aus Kruppstahl zu seiner Edeltraud, „dat is der Hammer.“

Und schon sitzen sie drinnen. Bei Anton Scharl, in der Bärndorferhütte. Der Wirt lächelt. Seine Holzhütte, die im 20. Jahrhundert noch im Kärntner Lavanttal stand, ehe sie den Standort wechselte, geht in der schönen Jahreszeit volles Rohr.

Und es sei dem Hüttenwirt vergönnt. Denn Scharl hat lange vor allen anderen in Bärndorf, dem Nachbarort von Zwentendorf, erkannt, dass die strampelnden Deutschen und Holländer nicht „verrückt“ sind, sondern „sehr angenehme Gäste“, und außerdem gut bei Kasse.

**Die Welle** Auch wir sind den Donau-Radweg von Passau nach Wien geradelt. Der erlebt heuer seine dreißigste Saison. Und wird auch in diesem Jahr von mehr als einer Million Urlaubern ohne Benzinverbrauch befahren.

Unterwegs haben wir viele Menschen getroffen, die von Europas erstem Radfernweg direkt oder indirekt profitieren: Zum Beispiel den patentierten Bootsbauer Rudolf Königsdorfer in Niederranna,

dessen Zillen überall – bis hinunter nach Wien – Menschen befördern. Oder den erfahrenen Fährmann Leo Pumberger in der Schlägener Schlinge, der auch Gästezimmer vermietet. Den Hotelier Oskar Ernst senior in Untermühl, der seinen Familien-Betrieb dank der Radler sorgenfrei an die 16. Generation übergeben kann.

Und nicht zuletzt Manfred Traummüller in Linz. Der silberblonde Geschäftsführer der Donau-Touristik GmbH war seinerzeit der Erste, der bei Radausflügen mit seiner Frau das große Potenzial des Radwanderns entlang der Donau erkannt hat.

**Freie Fahrt** Die Geschichte ist nämlich die: Anfang der 1980er-Jahre begann die damalige Donaukraftwerke AG (DOKW), die sandigen Treppelwege für ihre Zubringerfahrzeuge zu asphaltieren. Das rief ungewollt auch das Volk an den Donaufuern auf den Plan, das plötzlich den Fluss entlangradelte. Was die Technokraten von der DOKW sofort abstellen wollten.

Es benötigte mehrere Zeitungsartikel von KURIER-Redakteur Paul Pollack, bis Baudenminister Karl Sekanina einlenkte: Also gut, verfügte der mächtige Politiker aus Ybbs an der Donau, die Treppelwege sind für alle da!

Dennoch wurde der Donau-Radweg-Pionier Traummüller mit seiner Idee lange nicht ernst genommen. Nur kane Wö'n! Mehr als zwanzig Bürgermeister hat er zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Der erfahrene Touristiker deutet auf die Farbe seiner Haare: „Ge-



**Volle Pulle voraus!** Der Donauradweg wird auch in diesem Jahr von auffallend vielen Radfahrern aus Deutschland bevölkert

kommen ist nur einer.“ Heute leitet Traummüller die Donau-Touristik GmbH, ein international agierendes Unternehmen mit 120 Mitarbeitern und breit gefächertem Angebot (siehe rechts).

Auch die beiden Australierinnen, die in Grein mit der Fähre über die Donau setzen und dabei über Austria schwärmen, haben bei ihm gebucht. Der Jahresumsatz in der Region lag im Jahr 2010 bei über 70 Millionen Euro. Und man tut sich schwer, unterwegs jemanden zu finden, der grundsätzlich gegen die Radler ist. Maximal, dass sich einer är-

gert, weil ihm Wildfremde die Zwetschken oder Marillen von den Bäumen essen.

Was am Donau-Radweg hängt, zeigt auch die Geschichte von Roland Esterbauer, der – ebenfalls ein Pionier – mit den ersten Radkarten den Erfolg seines weit über Österreichs Grenzen hinaus bekannten Kartenverlages begründet hat.

**Seiner Zeit voraus** Am Ende in Wien. Viele Radfahrer lassen hier ihren Urlaub ausklingen, viele hängen noch den einen oder anderen Urlaubstag dran. Die Hoteliers waren am Anfang skeptisch.

Wozu brauchen wir diese Asketen, die wenig konsumieren und nur eine Nacht bleiben? Heute geben sie es billiger. „Das sind angenehme Kunden“, hört man überall.

Manfred Traummüller ist seiner Zeit schon wieder ein Stück voraus. Er deutet auf der Karte auf Bratislava, Budapest, Belgrad. „Es gibt inzwischen einen Radweg, der bis hinunter zum Eisernen Tor gut ausgeschildert ist.“ Doch die Masse ist noch träge, wie seinerzeit die Bürgermeister im Mühlviertel: „Im Vorjahr wollten gerade einmal 25 Kunden von Budapest weiterfahren.“

## Rad-Service: Ein Urlaub an der Donau

**Reisebüro** Die Donau-Touristik GmbH bietet Touren für Gruppen- und Individual-Radler an. Wer möchte, kann sein Gepäck per Bus in die nächste Unterkunft bringen lassen, auch Räder/E-Bikes ausleihen. Infos und Anmeldung unter 0732 / 2080 – 0 und [www.donaureisen.at](http://www.donaureisen.at)

**Radkarten** Relativ schwer, dafür informativ: Die Donau-Radweg-Karten vom Esterbauer-Verlag (12,90 €) bzw. Kompass-Verlag (14,95 €).



**Rudolf Königsdorfer**, Zillenbauer in Niederranna: „Dass der Erfolg des Donau-Radwegs so lange anhält, hat man vor zwanzig, dreißig Jahren sicherlich nicht geglaubt. Der Vorteil ist, dass es hier immer eben, ohne Steigung geht. Wir haben immer wieder auch Amerikaner hier, die fahren noch mit ihren achtzig Jahren locker durch.“



**Oskar Ernst senior**, Hotelier in Untermühl: „Die Radfahrer sind angenehme Gäste. Die mit dem Auto kommen, sind viel schlechter. Weil die können sich was zum Essen mitnehmen. Die Radler gehen zwar verhältnismäßig früh ins Bett, aber davor gönnen sie sich zuvor gerne auch ein Flascherl Wein. Und ein Schnapselr hinten nach.“



**Manfred Traummüller**, Tourismus-Pionier in Linz: „Im Vorjahr waren es 1,1 Millionen Menschen, die diesen ersten Radfernweg Europas bevölkert haben. Das wirklich Schöne am Donau-Radweg ist die Nachhaltigkeit der Idee: Aus den Rückmeldungen wird klar, dass wir den Leuten eine schöne Zeit an der Donau bieten können.“



**Anton Scharl**, Almhüttenwirt in Zwentendorf: „Die Radfahrer hier an der Donau sind zu 95 Prozent gut aufgelegt. Erstaunlich ist für mich auch: Nicht einmal beim Regen sind sie zwider. Angenehme Gäste sind sie für mich auch deshalb, weil sie mehr Hunger haben als zum Beispiel die Auto- oder die Motorradfahrer.“

